

Liebe Brüder und Schwestern!

Auf dem Berg wurde Jesus verklärt, d.h. verherrlicht, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht - „**wie kein Färber auf Erden sie so weiß machen kann**“, berichtet ein anderer Evangelist. (Mark. 9,3).

Da sahen die Jünger Strahlen der Herrlichkeit des Sohnes Gottes, denn Christus offenbarte vor ihnen etwas von seiner göttlichen Majestät.

Dazu erschienen ihnen Mose und Elia aus der anderen, der ewigen Welt und redeten mit Jesus.

Da war es den Aposteln, als hätte der Himmel sich niedergelassen auf diesen Berg oder als wären sie schon gar nicht mehr auf Erden, als wären sie schon eingegangen in die Wohnungen des ewigen Friedens, in ihres HERRn Freude.

Ja, sie waren voller Ruhe, voller himmlischer Freude, voller göttlichem Glück, dass Petrus nur noch ausrufen konnte: „**HERR, hier ist es gut sein!**“ ***Hier wollen wir bleiben! Hier wollen wir Hütten bauen!***

Was die drei damals erleben durften, ist einmalig - und doch gewährt Christus auch uns schon hier auf Erden etwas von dieser Herrlichkeit: Wo Christus sich uns zu erkennen gibt, wo er sich uns als der allmächtige HERR und als unser Heiland offenbart,

Da werden unsere Herzen ruhig, da legt sich Gottes himmlischer Frieden über uns, da lässt Gott uns seine gnädige Gegenwart genießen.

Da sprechen wir wie Petrus: „**Hier ist es gut sein!**“

- 1. denn hier gibt sich Jesus als der lebendige Gott zu erkennen**
- 2. und hier ist Ruhe für die Seelen.**

1. Hier gibt sich Jesus als der wahre Gott zu erkennen

Sechs Tage zuvor hatte Jesus das erste Mal sein Leiden und Sterben angekündigt und die Jünger gefragt: Was meint ihr, wer ich bin? -und Petrus hatte geantwortet: „**Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!**“ (Matth. 16,16).

Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit auf den Berg - drei Zeugen, wie geschrieben steht: „**Alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund**“ (Matth. 18,16).

Der Evangelist Lukas berichtet: „**Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit und die zwei Männer bei ihm stehen**“ (Luk. 9,32).

Gerade diesen dreien passiert dasselbe wieder im Garten Gethsemane, kurz bevor Jesus gefangen genommen wurde.

Plötzlich aber erwachen sie, hören Stimmen und sehen bei Jesus zwei Männer stehen: Mose und Elia.

Mose - der 1.500 Jahre zuvor gelebt und das Volk unter Gottes Leitung aus der Sklaverei Ägyptens nach Kanaan geführt hatte.

Elia - der 850 Jahre zuvor nach schwerem Dienst von Gott in den Himmel entrückt wurde.

Sie sprachen mit Jesus über sein Leiden und Sterben, über seinen Opfertod und über sein Auferstehen (Luk. 9,31).

Die Jünger sehen den HERRn bei diesen Männern stehen und „**sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht**“ (so Matthäus).

Lukas berichtet: „**Das Aussehen seines Angesichts wurde anders, und sein Gewand wurde weiß und glänzte**“ (Luk. 9,29).

Die Jünger sind völlig überwältigt und Petrus ruft aus: „**HERR, hier ist es gut zu sein! Willst du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine**“.

Lukas schreibt dazu: „**Er wusste aber nicht, was er redete.**“

Petrus war sich dessen gar nicht so recht bewusst, was er da ausgesprochen hatte, denn „**sie waren ganz verstört**“ (Mk. 9,6).

Petrus hatte sich das nicht überlegt; er sprach nur aus, was sein Herz in diesem Augenblick ersehnte: dass die Gemeinschaft mit Jesus und den Gottesmännern (weit weg von aller Anfechtung) nie enden möge!

Hier offenbart Christus Strahlen seiner sonst verborgenen Herrlichkeit.

Er gibt sich den drei Aposteln als der wahre Gott zu erkennen.

Was Petrus wenige Tage zuvor im Namen aller Jünger ausgesprochen

hatte: „**Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!**“
(Matth. 16,16), das bestätigt der HERR hier wieder.

Petrus schreibt später: „**Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres HERRn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge**“ (2.Petr 1,16-18).

Dieses und alle anderen Zeugnisse der Apostel von Jesus Christus haben dies eine zum Ziel, was Johannes schreibt: Dies ist geschrieben, „**damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen**“ (Joh. 20,31).

Ja, in seiner Verherrlichung auf dem Berg gibt sich Jesus als der wahre Gott zu erkennen, der das Leben selbst ist.

Er zeigt sich als Gottes Sohn, der zu uns in unsere sündige verlorene Welt gekommen ist, um uns mit Gott zu versöhnen und um uns selbst den Weg zum ewigen Leben zu bahnen.

Das ist der Grund dafür, dass er die menschliche Natur angenommen hat und als wahrer Mensch und Gott gehorsam wurde bis zum Tode am Kreuz (Phil. 2).

In seiner Erniedrigung um unserwillen leuchten in seinen Wundern, in seinen Worten und eben auch in seiner Verklärung Strahlen seiner Gottheit auf.

Darum werden die Wunder „Zeichen“ genannt, weil sie seine göttliche Allmacht und Majestät zeigen und sein mächtiges Wort bestätigen.

Darum spricht Petrus: „**HERR, du hast Worte des ewigen Lebens!**“.

Und darum will Petrus gar nicht mehr zurück, sondern bei Jesus in dieser Herrlichkeit bleiben und spricht: „**Hier ist es gut sein!**“

Hier gibt sich Jesus nicht allein lebendiger Gott zu erkennen

2. Hier ist Ruhe für die Seelen

Die Seelen der Menschen finden Ruhe in Christus durch die Vergebung

der Sünden.

Denn an Mose und Elia zeigt Gott sein Erbarmen, seine Barmherzigkeit zu Sündern.

Beide hatten hunderte Jahre zuvor gelebt und stehen nun lebendig und verherrlicht bei Christus.

Da lässt uns Gott nicht nur sehen, dass es nach diesem Leben hier noch ein anderes, das ewige Leben gibt, sondern auch dass die Sünde ihre furchtbare Macht verloren hat.

Gottes Wort spricht ja: „**Der Tod ist der Sünde Sold**“ (Röm. 6,23), also der gerechte Lohn in der Ewigkeit für Unglaube und Gottesfeindschaft.

Sünder waren sie beide, Mose und auch Elia.

Nun aber stehen sie neben dem menschengewordenen Sohn Gottes im vertrauten Gespräch, in Klarheit, verherrlicht, nicht tot, nicht verdammt.

Gott zeigt uns deutlich an diesem Bericht, wie jeder Sünder dennoch aus der Feindschaft zu Gott wieder zurück in die Gemeinschaft mit Gott kommen und ewig selig werden kann.

Derjenige, der dieses Wunder vollbringt, steht bei ihnen.

Es ist der Heiland, der nicht nur die Sünde von Mose und Elia, sondern die Sünde der ganzen Welt auf sich genommen hat.

Die beiden Propheten, Mose und Elia, hatten an ihn geglaubt, auf ihn gehofft, von ihm gepredigt und es heißt: „**Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen**“ (Apg 10,43).

Der Evangelist spricht: „...**da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!**“

Damit bestätigt Gott der Vater nicht allein, dass Jesus von Nazareth wirklich der Heiland der Welt ist, sondern verweist auf seine Worte.

Die sollen wir hören, denen sollen wir folgen; damit führt er uns in die ewige Seligkeit im Himmel.

Das bezeugt Petrus später: „**Es ist in keinem andern das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden**“ (Apg. 4,12).

Die Stimme vom Himmel zeigt den Weg zur ewigen Rettung und Jesus spricht selbst: „**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich**“ (Joh. 14,6).

Ja, bei Jesus ist Ruhe für die Seele!

Wenn sich endlich der Friede Gottes über die Seele eines Menschen legt, wenn er zum Glauben an seinen Erlöser gefunden hat, dann spricht er wie Petrus: „**Hier ist es gut sein!**“ - das soll niemals mehr enden, denn hier sind Worte des ewigen Lebens, hier ist Gnade und Licht!

Nun, wir stehen im Glauben an den HERRn Christus.

Wir haben in der Vergebung der Sünden Ruhe für unsere Seelen gefunden.

Und doch sprechen Kinder Gottes zuweilen: „**Was betrübtest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?**“ (Ps. 42,12).

Christen seufzen immer wieder, solange sie noch in dieser Welt leben.

Nicht selten empfinden sie wie Lot in der Stadt Sodom, von dem es heißt: „**Gott hat den gerechten Lot errettet, dem die schändlichen Leute viel Leid antaten mit ihrem ausschweifenden Leben. Denn der Gerechte, der unter ihnen wohnte, musste alles mit ansehen und anhören und seine gerechte Seele von Tag zu Tag quälen lassen durch ihre bösen Werke**“ (2.Petr. 2,7-8).

Da ist die Sünde, von der die Seelen der Kinder Gottes umgeben sind, da ist Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit, Spott über Gott und Gottes Wort.

Aber auch unter den Folgen der Sünde haben wir Christen zu leiden: Traurige Erlebnisse, schwermütige Gedanken.

Dazu werden wir selbst hart von Sünde angefochten und erkennen Tag für Tag unsere Schwachheit.

Doch da hilft uns die Stimme vom Himmel auf dem Berg der Verklärung: „**Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!**“.

Seine Stimme kennen wir und folgen ihr und finden dabei Ruhe für unsere Seelen.

Und wir finden Wahrheit und Klarheit.

Denn in der Kirche soll nichts gelehrt werden als das Wort Christi.

Nichts anderes soll die Christen regieren und führen.

An Gottes Wort sollen sie prüfen und beurteilen, was ihnen verkündigt wird.

Denn Gott spricht: „**Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!**“.

Wo Christi Wort erschallt, wo das Wort Gottes verkündet und gehört wird, da ist dann so ein Ort, von dem es zu Recht heißt: „**Hier ist es gut sein!**“.

Da hören wir, wie Gott der HERR den Seinen aufhilft: „**Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden**“ (Jes. 40,29-31).

Ja, durch solche Worte unseres Gottes empfangen wir neue Kraft und finden Ruhe für unsere Seelen!

Geht es doch durch schöne, aber auch schlimme Zeiten der ewigen Heimat entgegen, über freudige Höhen, aber auch durch dunkle Täler zum Licht, durch Lachen, aber auch oft mit Tränen zur ewigen Freude!

Und immer, wenn es schwer wird, lässt der HERR uns sein Wort hören und richtet uns damit auf: „**Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann**“ (Phil. 3,20).

„**Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt**“ (2.Petr. 3,13).

Diesen Trost empfangen auf dem Berg auch die Apostel.

Da gingen sie mit Jesus wieder hinunter: zu den anderen Jüngern, wieder unter das Volk, hinein ins gewohnte Leben, hinein auch wieder in Anfeindungen, in Leiden, in Arbeit und Mühe, häufig versucht und mitunter in Kleinglaube gefangen.

Aber sie hielten sich im Glauben an den, der sich ihnen als der wahre Gott offenbart hatte und bei dem sie Ruhe finden für ihre Seelen.

So wollen auch wir seiner Stimme folgen und das Gotteswort nachsprechen: „**Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist**“ (Ps. 42,12).

Amen.